

Informationen der Initiative Gesundheitswirtschaft Brandenburg e.V.

„Ausgangspunkt bei digitalen Lösungen muss das Patienteninteresse sein“

Prof. Erwin Böttinger, Gründungsdirektor des Digital Health Centers am Hasso-Plattner-Institut, setzt auf ein ganzheitliches Herangehen bei Innovationen.

Herr Professor Böttinger, hat sich die Existenz des neuen Digital Health Centers schon herumgesprochen?

Sie werden wohl nicht überrascht sein, wenn ich ganz klar Ja sage. Im Moment laufen die Ausschreibungen für zwei Lehrstühle. Diese sind neben dem für Digital Health und Personalized Medicine, den ich inne habe, zu besetzen. Über die Vielzahl hochkarätiger Bewerbungen freuen wir uns sehr – diese tolle Resonanz hatte ich erhofft.

Woher kommen die Bewerbungen?

Aus den USA, Großbritannien und Singapur zum Beispiel. Natürlich viele aus Deutschland.

Wann entscheidet die Berufungskommission?

Anfang des nächsten Jahres. Gleichzeitig wird bereits ein Masterstudiengang Digital Health konzipiert. Unser ehrgeiziges Ziel ist, im Wintersemester 2018 mit bis zu 30 Studentinnen und Studenten zu starten.

Das Hasso-Plattner-Institut engagiert sich beim Thema Cybersicherheit in einem für die Gesundheitswirtschaft existenziellen Bereich. Welche weiteren Schwerpunkte setzen Sie?

Unser Ziel ist es, ganz konkrete Anwendungsfälle zu schaffen. Digitale Lösungen ermöglichen neuartige Beispiele der nutzerorientierten personalisierten Medizin.

Was heißt das?

Wir wollen insbesondere patientenzentrierte Gesundheitselemente einbringen, also die

Kluft zwischen – eher technisch orientierten – Ingenieur- und Informatikleistungen und den auf die Patienten ausgerichteten Gesundheitsleistungen überbrücken. Außerdem geht es um cloudbasierte Lösungen für die Gesundheitsbranche. Die integrierende Wirkung der Informationstechnologien ermöglicht es, Grenzen zwischen den verschiedenen Sektoren zu überwinden.



Der promovierte Mediziner Erwin Böttinger (58) ist Professor und Chair für Digital Health und Personalized Medicine an der gemeinsamen Digital Engineering Fakultät der Hasso-Plattner-Institut (HPI) gGmbH und der Universität Potsdam. Er ist zudem Gründungsdirektor des HPI Digital Health Centers.

Vor seinem Wechsel ans HPI leitete Erwin Böttinger als Vorstandsvorsitzender das Berliner Institut für Gesundheitsforschung/Berlin Institute of Health (BIH). Fast 30 Jahre lehrte und forschte der gebürtige Bamberger in den USA, darunter von 2005 bis 2015 als Gründungsdirektor des Charles Bronfman Instituts für Personalisierte Medizin an der Icahn School of Medicine at Mount Sinai in New York.

Um die angestrebte Wirkung zu erzielen, müssen sie aber auch praktisch überwunden werden. Es wird Lösungen geben, bei denen Patientinnen und Patienten die Hoheit über ihre Daten erlangen. Sie können entscheiden und kontrollieren, wer Zugang zu diesen hat, wozu sie genutzt werden dürfen usw. Das sind große Begriffe, die mit vielen kleinen Schritten realisiert werden müssen.

Wie schätzen Sie das Potenzial der Gesundheitsregion ein?

Die Gesundheitswirtschaft ist stark. Auch die Herausforderungen sind riesig, und genau das sehe ich als Vorteil. Wir sind zu Innovationen in der Versorgung gezwungen, die anderswo – noch – nicht so dringend sind. Ich halte es für realistisch, dass solche Beispiele über die Region hinaus ausstrahlen.

Gibt es bereits Kontakte zu anderen Akteuren?

Natürlich, das Interesse ist groß. Mit Kolleginnen und Kollegen des Gesundheitscampus Brandenburg, der Bundes- und der Landesärztekammer, von Kliniken, Krankenkassen und weiteren bin ich im Gespräch. Unser Ziel, die Patienteninteressen bei der Entwicklung digitaler Lösungen in den Fokus zu stellen, wird sehr unterstützt. Es geht ja nicht darum, ärztliche Kompetenz zu ersetzen, sondern komplementäre Systeme zu schaffen, die Qualität und Effizienz und nicht zuletzt den Service für Erkrankte verbessern. Wir werden uns in die bereits laufende Entwicklung einbringen und natürlich eigene Akzente setzen.

Auf ein Wort!



Wir brauchen Umsetzung

In Sachen Digitalisierung des Gesundheitsbereichs tut sich in Brandenburg einiges. Über Ideen, Initiativen und Projekte dazu berichtet IGW BB aktuell immer wieder. Doch wir müssen auch dafür sorgen, dass all diese Ideen, Initiativen und Projekte in der Praxis ankommen. Denn bei der Umsetzung klemmt es oft!

Solange die erforderlichen Rahmenbedingungen nicht geschaffen sind, werden wir nicht nur den Anschluss an internationale Entwicklungen verpassen, sondern auch die eigenen Ansprüche an eine hohe Qualität und Effizienz der Patientenversorgung nicht einlösen.

Es wird höchste Zeit, Partikularinteressen zu überwinden und die gesetzlichen Regelungen zu modernisieren. Nicht nur das Fernbehandlungsverbot gehört auf den Prüfstand, auch veraltete Datenschutzbestimmungen müssen angepasst werden. Unendliche Geschichten wie bei der Suche nach einheitlichen Standards und Schnittstellen können wir uns schlicht nicht leisten.

Die IGW BB als Netzwerk der Gesundheitswirtschaft wird auch im kommenden Jahr dazu ihre Stimme erheben – mit ihnen gemeinsam und in unser aller Interesse.

Jürgen G. Waldheim

Stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes der IGW BB



Die Geschäftsführer Reinhold Hartwig und Prof. Dr. Dirk Roggenbuck nahmen mit Prof. Dr. Katja Hanack von der Universität Potsdam und Laborleiter Dr. Christian Hentschel (von rechts) den Preis entgegen.

GA Generic Assays gewinnt den Innovationspreis 2017

Heftige Schmerzen im Oberbauch können auf eine akute Entzündung der Bauchspeicheldrüse hinweisen – zur jetzt möglichen Diagnose stellt das Unternehmen GA Generic Assays einen neuen innovativen Test bereit. „GP2- Pankreatitis“ ist ein spezieller Marker für die frühzeitige Diagnose bis hin zur Prognose von schweren, auch chronischen Pankreatitis-Ver-

läufen, bisher oft mit tödlichem Ausgang. Damit ist auch eine bessere Abgrenzung gegenüber anderen Erkrankungen wie beispielsweise Tumorerkrankungen möglich.

Für diese Innovation wurde das Unternehmen jetzt mit dem Innovationspreis Berlin Brandenburg 2017 ausgezeichnet. Der Preis wird vom Ministerium für Wirtschaft und Energie

des Landes Brandenburg und der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe Berlin ausgelobt und ist jeweils mit 10.000 Euro dotiert. Die zum Patent eingereichte Methode umfasst die Detektion des Bauchspeicheldrüsen-Glykoproteins GP2 (Isoform alpha) im Serum mittels eines Enzymimmunoassays.

Die GA Generic Assays GmbH wurde 2002 von Professor Dr. Dirk Roggenbuck gegründet und hat ihren Sitz in Dahlewitz sowie einen Forschungsstandort an der Brandenburgisch-Technischen Universität (BTU) in Senftenberg. Sie ist auf Tests für die Differentialdiagnose autoimmuner Erkrankungen spezialisiert. GP2 Elisa wurde in Kooperation mit der BTU und anderen universitären Einrichtungen, darunter die Universitäten Potsdam und Magdeburg, entwickelt. Neuentwicklungen erfolgen oft in Kooperation mit universitären Einrichtungen oder Routinelaboren wie der Berliner Charité, der TU Dresden oder auch mit ausländischen Partnern.

www.genericassays.com

Teilnahme an Studie zu Jugendgesundheit

Das Land Brandenburg beteiligt sich das erste Mal an der HBSC-Studie (Health Behaviour in School-aged Children) der Weltgesundheitsorganisation. Ein Forscherteam der BTU Cottbus-Senftenberg erhebt repräsentative Daten, um wichtige Rückschlüsse über die körperliche und seelische Gesundheit sowie das Gesundheitsverhalten zu ziehen.

Gemeinsamer Campus

Das Deutsche Institut für Ernährungsforschung (DIfE) und die Universität Potsdam planen einen gemeinsamen Campus Ernährungsforschung. Auf dem Instituts Gelände in Bergholz-Rehrbrücke sollen zwei neue Forschungsgebäude entstehen, in die beide Partner jeweils 20 Millionen Euro investieren. Rehrbrückes Ernährungsforscher und die Universität Potsdam sind bereits seit den 1990er Jahren Partner.



Von links nach rechts: Oberbürgermeister Jann Jakobs, Prof. Dr. Ulrich Buller, Dr. Felix Bröcker und Prof. Dr. Peter H. Seeberger.

Nachwuchswissenschaftler-Preis 2017 der Stadt Potsdam geht an Dr. Felix Bröcker

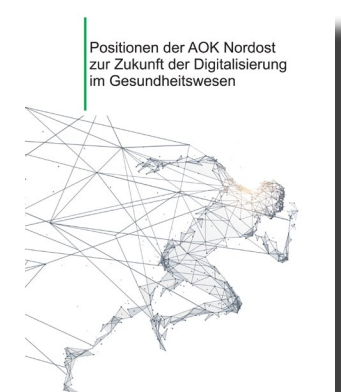
Mit seiner Forschung am Max-Planck-Institut für Kolloid- und Grenzflächenforschung in Golm hat Dr. Felix Bröcker die Grundlagen für einen Impfstoff gegen den Krankenhauskeim Clostridium difficile gelegt. Dafür ist er mit dem Nachwuchswissenschaftler-Preis 2017 der Stadt Potsdam ausgezeichnet worden. Institutsdirektor Prof. Dr. Peter H. Seeberger: „Es ist sehr selten, dass eine solche Leistung während einer Dissertation gelingt. Diese Auszeichnung macht die

gesamte Abteilung sehr stolz!“ Das Darmbakterium befällt jährlich viele Menschen und ist immer öfter gegen Antibiotika resistent. Eine Ausgründung des Instituts arbeitet an der klinischen Entwicklung weiter. Dr. Bröcker arbeitet derzeit als Postdoc an der Icahn School of Medicine at Mount Sinai in New York. „Anschließend würde ich gern an den starken Forschungsstandort Potsdam/Berlin zurückkehren, wo ich stets viel Unterstützung erfahren habe“, erklärte er.

AOK zur Digitalisierung im Gesundheitswesen

Der Vorstand der AOK Nordost wirbt für eine klare Strategie und hat Praxisbeispiele und Veränderungsbedarfe aufgezeigt. In der Bestandsaufnahme werden entscheidende Hemmnisse – auch aus eigenen Projekterfahrungen – benannt, und praxisorientierte Lösungsvorschläge unterbreitet. Eine zentrale Aufgabe sei die Stärkung der Patientenouveränität. Die digitale Gesundheitskompetenz solle umfassend entwickelt und zugleich die Zugangsrechte der Patienten zu ihren eigenen Gesundheitsdaten gesetzlich verankert werden. Weiterentwickelte Vorgaben für die Datenverwendung könnten längerfristig auch einen Beitrag leisten, die Versorgung zu verbessern.

Zur Förderung von Innovationen in der Versorgung sollten Krankenkassen ein „Innovationsbudget“ erhalten, um ge-



meinsam mit Partnern neue digitale Lösungen zu entwickeln. Um die Vorteile der Telemedizin tatsächlich nutzen zu können, gehörten Regelungen wie das „Fernbehandlungsverbot“ auf den Prüfstand. Zu diesen und weiteren Forderungen an die politisch verantwortlichen Kräfte und Institutionen sind ausführliche Informationen in dem Papier zu finden.

<https://nordost.aok.de/inhalt/aok-nordost-fordert-bessere-rahmenbedingungen-fuer-eine-digitale-zukunft-des-gesundheitswesens/>



Modellprojekte für bessere medizinische Versorgung im ländlichen Raum

Es gibt schon jetzt zahlreiche Ideen zur Versorgungsverbesserung im ländlichen Raum Brandenburgs. Einige Initiativen laufen bereits. Weitere Projekte sollen im März zur Förderung eingereicht werden.

Die Verbesserung der psychiatrischen Versorgung gehört zu den drängenden Aufgaben im Land Brandenburg. Bei der Zukunftswerkstatt im Cluster Gesundheitswirtschaft Berlin-Brandenburg zu diesem Thema entwickelten im Oktober rund 70 Expertinnen und Experten vielfältige Ideen dazu. Durch eine verstärkte sektorenübergreifende Zusammenarbeit und die Kooperation beider Länder können sowohl die Qualität als auch die Quantität der Angebote für psychisch Erkrankte spürbar erhöht werden. Die Zeit dafür drängt: Analysen von Krankenkassen zeigen eine deutliche Zunahme dieser Erkrankungen. Auch die dadurch bedingten Fehlzeiten von Beschäftigten steigen. Das Robert-Koch-Institut spricht sogar von einem Drittel der Erwachsenen, die im Laufe eines Jahres eine psychische Störung aufweisen: besonders häufig sind dies Angststörungen, Alkoholabhängigkeit und Depressionen. Zehn Prozent sind dauerhaft betroffen. Doch viele Kranke suchen von sich aus keine professionelle Hilfe oder werden durch das Versorgungssystem nicht erreicht.

Bessere Koordinierung der Angebote

Die bisherigen Angebote in Brandenburg reichen nicht aus. An verschiedenen Krankenhausstandorten gibt es zwar insgesamt rund 2.100 Betten für die psychiatrische, psychosomatische sowie kinder- und jugendpsychiatrische Versorgung. Auch das teilstationäre Angebot wurde mit derzeit 1.000 Plätzen

massiv ausgebaut. Dennoch ist eine verbesserte regionale Koordinierung zwischen niedergelassenen Neurologen, Psychiatern und Psychotherapeuten sowie stationären Einrichtungen und unter Einbindung der Selbsthilfegruppen dringend erforderlich.

Bis März Förderanträge an den Innovationsfonds stellen

Auch auf weiteren Feldern besteht Handlungsbedarf. Bei der jüngsten Sitzung des gemeinsamen Landesgremiums zur sektorenübergreifenden Versorgungsplanung lobte Gesundheitsministerin Diana Golze die Träger, die viele gute neue Projekte für eine qualitativ hochwertige Versorgung im ländlichen Raum entwickelt hätten. Beispielgebend ist das Projekt „Strukturmigration im Mittelbereich Templin (StimMT)“, das mit EU-Mitteln gefördert wird. Es ist ein Anfang: Weitere Innovationsfonds-geförderte Projekte zur Notfall- und Akutversorgung sind inzwischen angelaufen. Neue Modellvorhaben zur Kinder- und Jugendmedizin sowie zur Versorgung Demenzkranker wurden vorgestellt. Bis März ist jetzt Zeit, Förderanträge an den bundesweiten Innovationsfonds zu stellen. Das gemeinsame Landesgremium hat beschlossen, diese Bewerbungen zu unterstützen.

Ausbildung von Hebammen in Eberswalde

Einen weiteren Schwerpunkt bilden die Versorgung werdender Mütter und Geburts-

hilfe. Dass die Geburtenzahlen im Land steigen, ist überaus erfreulich – doch bei Hebammen und Entbindungspflegern herrscht bundesweit und auch hierzulande Fachkräftemangel. In dieser Situation war Anfang November die Eröffnung einer staatlich anerkannten Schule für Hebammen und Entbindungspfleger am Campus Eberswalde der Akademie für Gesundheit Berlin/Brandenburg e. V. ein wichtiges Signal. 15 Auszubildende sind gestartet, in den kommenden beiden Jahren sind jeweils 15 weitere Plätze zu besetzen. Bis 2020 muss die Hebammenausbildung der EU-Anerkennungsrichtlinie entsprechen. Die anstehende Novellierung der Ausbildung ist dabei nur ein Problemfeld. Gleichzeitig stehen große Herausforderungen in Bezug auf die Arbeitsbedingungen und die Vergütung der Leistungen.

Gute Erfahrungen flächendeckend nutzen

Die gesundheitliche Versorgung zukunftsfähig zu machen – was oft auch bedeutet, bereits eingetretene Engpässe zu beseitigen –, ist eine komplexe Aufgabe. Vor allem geht es darum, gute Ideen, Initiativen und Modellprojekte so rasch wie möglich für die flächendeckende Nutzung auszuwerten und umzusetzen. Die IGW BB wird diesen Prozess engagiert begleiten!

Förderbekanntmachungen unter:

<https://innovationsfonds.g-ba.de>



Entwicklungen, Aufgaben und Handlungsfelder 2018

Es muss mehr Druck auf den Kessel!

Die aktuellen gesundheitspolitischen Entwicklungen stellen die Gesundheitswirtschaft in Brandenburg und damit auch die IGW BB vor neue Herausforderungen. Ein Ausblick von Jürgen Heese und Jürgen G. Waldheim.

Von besinnlicher Weihnachtsstimmung sind viele von uns in diesen Tagen weit entfernt. Die Weltpolitik gibt Anlass zur Sorge, nationale Egoismen untergraben den Zusammenhalt in der EU und in Deutschland sendet die Regierungsbildung keineswegs Signale der Stabilität aus. Dabei tauchen mit der Bürgerversicherung und der Beitragsparität sogar Grundsatzzfragen für die gesundheitliche Absicherung erneut auf. Drängende Themen aus der Praxis drohen gegenwärtig hingegen in den Hintergrund zu geraten. Der Reformbedarf in der Gesundheitspolitik ist jedoch offensichtlich, eine Hängepartie nicht zu vertreten. Stichwort Digitalisierung: Sie bietet enorme Chancen, das sagen alle. In der Praxis scheitern Lösungen heute am Fernbehandlungsverbot, an restriktivem Datenschutz oder an bürokratischen

Der Reformbedarf in der Gesundheitspolitik ist offensichtlich.

Genehmigungsverfahren. Was hilft der 75-Jährigen in der Prignitz oder der Uckermark ein Fernbehandlungsverbot und der eingeschränkte Zugang zur Patientenakte, wenn sie vor Ort keinen Arzt findet – aber per Videokonferenz Kontakt zu einem kompetenten Arzt in Pritzwalk oder Eberswalde aufnehmen

könnte? Ausgedünnte Versorgungsstrukturen auf dem Lande zwingen ganz einfach dazu, darüber neu nachzudenken. Und im Sinne der Patienteninteressen zu entscheiden, genau das erwarten diese nämlich. Ganz Ähnliches spielt sich derzeit in

Die Gesundheitswirtschaft im Land ist eine tragende Säule.

der Pflege ab: Schon heute wird vielerorts ein Pflegenotstand registriert. Die Situation wird sich in den nächsten Jahren weiter zuspitzen, wir leben nun einmal in einer rasch alternden Gesellschaft. Auch hier werden innovative Lösungen unbedingt gebraucht.

Die Gesundheitswirtschaft in unserem Land ist eine tragende Säule der Gesamtwirtschaft. Das belegt die WifOR-Studie, die wir Ihnen beim 11. Health Circle im September vorstellen konnten. Diese in ihrer Aussagekraft bisher einzigartige Studie wurde durch die IGW BB mit auf den Weg gebracht. Sie zeigt große Potenziale in vielen Bereichen. Um sie zu erschließen ist eine enge Zusammenarbeit aller Akteure geboten – und ein geschlossenes Auftreten gegenüber der Politik, die Grundsatzentscheidungen treffen muss. Wir schätzen die Fördermöglichkeiten, aus dem Innovationsfonds und weiteren,

auch landeseigenen Quellen. Das Vorantreiben des Gesundheitscampus Brandenburg, die Unterstützung von Ausbildungsangeboten für Mediziner, Pflegekräfte, Hebammen usw. sind wichtige Impulse aus der Landespolitik. Wir wünschen uns jedoch schnellere Ergebnisse und eine spürbare Wirksamkeit in der Fläche unseres Landes. Die Zusammenarbeit mit Berlin im Cluster Gesundheitswirtschaft spielt hierbei eine positive Rolle. Hier sind Brandenburger Wissenschaftler, Ärzte und Einrichtungen mit Innovationen präsent. Sie müssen aber auch vernehmbar ihre Stimme erheben! Als Netzwerk und Interessenvertreter hat sich die IGW BB dies auf die Fahne geschrieben. Wir werden – wo nötig – noch mehr Druck aufbauen. Das ist unsere Schlussfolgerung in einer durchaus nicht einfachen Zeit.

Ein frohes, besinnliches Weihnachtsfest sowie Erfolg, Glück und vor allem Gesundheit im neuen Jahr wünschen Ihnen



Jürgen Heese und Jürgen G. Waldheim
Vorsitzender und stellvertretender Vorsitzender
des Vorstands der IGW Brandenburg

Termine

28. Februar 2018

Landeskonzferenz „Telematik im Gesundheitswesen, Campus Griebnitzsee der Universität Potsdam, Die Telemat-Initiative Brandenburg e. V. lädt Vertreter aus Versorgung, Wissenschaft, Forschung, Politik und Wirtschaft zur 13. Landeskonzferenz „Telematik im Gesundheitswesen“ ein. Sie betrachtet die digitale Transformation unter dem Gesichtspunkt der Gratwanderung zwischen Regulierung und Dynamik. Thematische Schwerpunkte werden unter anderem die IT-Sicherheit, die Chancen und Hemmnisse der Fernbehandlung und die digitale Infrastruktur in unserer Region sein. Als Keynote-Speaker spricht Prof. Dr. Steffen Augsberg von der Universität Gießen über ethische Fragen.
Anmeldung: www.telemat-initiative.de

21. bis 23. März 2018

XPOMET© 2018

Kongresshalle am Zoo, Leipzig

Die Internationale Plattform für Innovation und HighTech in der Medizin besteht aus einem Innovationskongress auf fünf Bühnen, themenspezifischen Think Tanks, erfrischenden Diskussionsformaten, der Future Health Ausstellung – mit ihren inzwischen über 15 Showcases, wie dem Krankenzimmer oder der Notaufnahme der Zukunft – sowie diversen Side-Events, der Startup Section und dem Festival of Medicine.
www.xpomet.com

Impressum

Herausgeber: Initiative Gesundheitswirtschaft
Brandenburg e.V., (IGW BB)

Schlaatzweg 1, 14473 Potsdam

info@igw-bb.de, Tel.: +49(0) 331 887 199 00

www.igw-bb.de

Redaktion: Dr. Hans-Ulrich Conrad,

Jürgen Heese (v.i.S.P.), Jürgen G. Waldheim

Redaktionelle Beratung: Hans-Peter Bröckerhoff

Fotos: Hasso-Plattner-Institut/K. Herschelmann (S. 1).

Landeshauptstadt Potsdam/Mareike Doepner, Buddy

Bartelsen/innovationspreis.de (S. 2), TMB-Fotoarchiv/

Steffen Lehmann (S. 3), Torsten Lorenczat (S. 4)